Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 79 (2022)

Artikel: Wurzeln im Land des Lächelns
Autor: Zwygart, Janina
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-977333

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Meine Geschwister und ich in traditioneller Thaikleidung auf dem Weg zu einer Hochzeit 2012.

Mein Bruder Nathanael und ich in unserer Schuluniform, 2009. *Fotos Familienarchiv*

Wurzeln im Land des Lächelns

Janina Zwygart

«Farang!» (weisser Ausländer) «Tugata!» (Puppe) hörte ich von klein auf. Mit meinen blonden Haaren und blauen Augen fiel ich unter den dunkelhäutigen Thais schnell auf. Viele wollten meine weisse Haut anfassen, während ich mich hinter meiner Mutter zu verstecken versuchte.

Ich bin in der Chinesen-Stadt Nakhon Sawan in Zentralthailand geboren. Meine Eltern arbeiteten dort mit einer christlichen internationalen Organisation.

In der Reisschale der Nation

Mit vier Jahren besuchte auch ich den Thaikindergarten und war sehr stolz auf meine Uniform, weil ich damit gleich war wie alle anderen Kinder in meiner Nachbarschaft. Wir lebten von 2006 bis 2010 im ländlichen Banphotphisai, und so lernte ich das traditionelle Landleben kennen.
Als ich sechs Jahre alt war, zogen meine Familie und ich für ein Jahr in die Schweiz, wo ich die erste Klasse besuchte. Meinen Eltern war sehr wichtig, dass wir Kinder auch die Schweiz kennenlernen, da beide meiner Eltern Schweizer sind. Mein erstes Highlight in der Schweiz, an das ich mich erinnern kann, war, als ich das erste Mal direkt aus einem Wasserhahn trinken konnte. In Thailand mussten wir alles Trinkwasser immer zuerst filtern, um nicht krank zu werden.
Zurück in Thailand, wurden mein Bruder und ich zwei Jahre lang zuhause im Homeschooling unterrichtet, da es keine Alternativen gab.
Als ich in die vierte Klasse kam, wechselten mein Bruder und ich an die Christliche Deutsche Schule in Chiang Mai. Die Schule war klein und familiär. Wir waren zwischen 150 und 200 Schüler, vom Kindergarten bis zur zwölften Klasse. Da diese Stadt rund 500 Kilometer von unserem Wohnort entfernt war, lebten wir in der Schulzeit in einer Gastfamilie und sahen unsere Eltern und die kleine Schwester vor allem während den Ferien. Mit zwölf Nationalitäten an der Schule waren wir recht international. Es wurde ein Gemisch aus Deutsch und Englisch gesprochen; das forderte unsere Deutschlehrer sehr heraus. Ich schloss dort die zehnte Klasse ab, mit dem Ziel, das internationale Abitur zu absolvieren.

Auf den Kopf gestellt

Aber es kam alles ganz anders. Im Sommer 2020 mussten wir aufgrund der Corona-Situation das Land überraschend verlassen, aber hegten die Hoffnung, bald wieder nach Thailand zurückkehren zu können. Bald stellte sich heraus, dass dies nicht möglich war. Für uns als Familie war das sehr hart, weil dieser Wechsel unerwartet kam und wir uns gar nicht darauf vorbereiten konnten. Von allem, was uns lieb geworden war,

Unser Townhouse in Banphotphisai (mit weissem Auto davor), in dem wir vier Jahre wohnten.

insbesondere auch von den Menschen, konnten wir uns nicht verabschieden.

Ich habe Gott nicht mehr verstanden. Warum lässt er das zu? In all meinen Fragen hielt ich jedoch an der Zusage von Gott fest, dass er uns in dieser Situation nicht allein lässt. Er gab uns die Kraft, weiterzugehen. In allem Chaos trug mich die Gewissheit, dass Gott immer der Gleiche bleibt, auch wenn sich um uns herum alles verändert.

Türen gehen auf

Tatsächlich, mein Vater bekam im September 2020 eine Stelle als Pfarrer im Evangelischen Gemeinschaftswerk EGW in Ruswil angeboten und wurde im Januar 2021 als Pfarrer eingesetzt. In dieser Zeit wohnten wir noch in Boll BE, und ich besuchte vom August bis zu den Herbstferien das Gymnasium in Bern.

Während der Herbstferien konnten wir dann schon in das Pfarrhaus des EGW in Ruswil ziehen. Dieser Umzug war für mich sehr wichtig, weil er gleichbedeutend mit dem Neuanfang in der Schweiz wurde. Hier würde ich und würden wir als Familie also in Zukunft leben. Ich freute mich auf Ruswil, obwohl ich noch keine Ahnung hatte, was mich dort erwarten wird. Nach den Herbstferien trat ich in die Kantonsschule Willisau ein. Für mich war dieser Einstieg herausfordernd: wieder eine neue Schule, wieder viele Freunde zurücklassen. Auch die Grösse der Schule hat mich am Anfang herausgefordert. Von daher war meine Motivation am Anfang eher gering, neue Menschen kennenzulernen. Jedoch nahm mich meine Klasse sehr gut auf, was mir das Einleben in der Schule erleichterte.

Ruswil war mir von Anfang an sympathisch. Ich schätze das Dorfleben und die Offenheit der Leute, die mir meist freundlich und hilfsbereit begegnen. Man kennt sich, und es ist nicht so anonym wie in den Städten.

Beim Einleben war mir auch die Gemeinschaft unserer Kirche eine grosse Hilfe. Sie nahm uns alle herzlich auf, und in der Jugendgruppe habe ich meinen Platz gefunden. Eine Heraus-

Meine Familie, Sommer 2020. *Fotos Familienarchiv*

forderung für mich ist immer noch das Essen. Die Schärfe und der Geschmack des Thai-Essens fehlen mir. Mit der Kälte komme ich immer besser klar und ich brauche bei Schweizer Sommertemperaturen nicht mehr zwei Jacken.

Oft an einem anderen Ort, und trotzdem bin ich nicht heimatlos

«Wo ist meine Heimat?» Diese Frage forderte mich schon immer heraus und tut es auch heute noch. Mein Vater kommt aus Bern, meine Mutter aus Schaffhausen, geboren und aufgewachsen bin ich in Thailand und nun wohne ich im Kanton Luzern. Es ist nicht einfach, Heimat für mich zu definieren. Wenn ich darüber nachdenke, so ist Heimat für mich ein Ort, wo ich mich von den Menschen angenommen und geliebt weiss, unabhängig von Land und Ort. Gleichzeitig ist mir bewusst geworden, dass es im Leben auch immer wieder gilt, Abschied zu nehmen.

Mir hilft: Wo auch immer ich auf diesem Globus unterwegs bin: Bei Gott finde ich Heimat, auch dann, wenn mein Leben auf den Kopf gestellt wird.

Daraus konnte ich neue Hoffnung schöpfen. Heute schaue ich voller Zuversicht in die Zukunft, weil ich weiss, dass mein Leben in Gottes Hand ist.

Adresse der Autorin:
Janina Zwygart
Hopösche 1
6017 Ruswil

Zur Autorin:
Von 2003 bis 2020 lebte sie mit ihrer Familie an verschiedenen Orten in Thailand. Janina Zwygart, geboren am 28. November 2003, lebt heute in Ruswil und besucht im Schuljahr 2020/21 die 4. Klasse der Kantonsschule Willisau.